Zeitschrift: Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft Freiamt

Herausgeber: Historische Gesellschaft Freiamt

Band: 42 (1968)

Artikel: Die Kunstdenkmäler des Kantons Aargau : Bezirke Bremgarten und Muri

Autor: Strebel, Karl

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1046238

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Kunstdenkmäler des Kantons Aargau Bezirke Bremgarten und Muri

Vor bald einem Jahr sind die beiden Bände der Kunstdenkmäler des Freiamts erschienen. Welche Freude bedeutet das für uns Freiämter. Daß aus dem ursprünglich geplanten vierten Aargauer Band zwei geworden sind, zeigt, wie reich unsere Gegend an Kunstwerken ist.

Band IV, bearbeitet von *Peter Felder,* umfaßt den *Bezirk Bremgarten.*[1] Nach einem kurzen historischen Ueberblick in der Einleitung folgt in alphabetischer Reihenfolge Gemeinde um Gemeinde; es handelt sich um 23, von Arni-Islisberg bis Zufikon. Für jede Gemeinde erhalten wir einen historischen Ueberblick, für den sich der Autor im allgemeinen auf bisher erschienene Bearbeitungen stützt, auf Urkundensammlungen, aber auch, und zwar in reichem Maße, auf Forschungen in Gemeinde- und Pfarrarchiven. Schon dahinter liegt eine wertvolle Arbeit für den Lokalhistoriker. Anschließend findet er aber auch ein detailliertes Quellen- und Literaturverzeichnis, das ihm den Weg weist zu weiterer Forschungsarbeit. Wie sorgfältig jede Feststellung belegt ist, zeigt der ausführliche Anmerkungsapparat, der weitere wertvolle Hinweise gibt auf Quellen und Literatur.

Unter allen Gemeinden steht *Bremgarten* an der Spitze mit 170 Seiten. Wer glaubte, die Stadt zu kennen, wird bald einsehen, wie sein Wissen Stückwerk war. Eine reiche Fülle bietet die Stadtkirche mit den schönen Altären, der Spätrenaissancekanzel, dem klassizistisch-neugotischen Chorgestühl und ganz besonders mit dem Kirchenschatz, dem «größten und reichhaltigsten des Freiamts». Mir scheint, daß neben den Vogteien nichts so die Bedeutung der Stadt widerspiegelt wie diese reiche Fülle an Monstranzen, Kelchen, Reliquiaren und Plastiken in Silber und Gold, von denen viele durch ortsansässige Meister geschaffen und durch Ortsbürger

[1] Die Kunstdenkmäler des Kantons Aargau, Band IV, Der Bezirk Bremgarten von Peter Felder. Birkhäuser Verlag Basel 1967 (Fr. 60.—).

gestiftet wurden, was sich ganz besonders auch auf den reichen Bürgerschatz bezieht. Eine Sehenswürdigkeit besonderer Art ist der geschlossene Kirchenplatz mit dem Kranz von Kapellen, Pfrund- und Bürgerhäusern. Unter diesen möchte ich die St.-Klara-Kapelle erwähnen, da deren Restauration erst vor einem Jahr abgeschlossen wurde, weshalb sie etwas weniger bekannt sein dürfte als die andern Kapellen. Reich an Kunstwerken sind aber auch die öffentlichen Bauten, so das Rathaus, dessen Bürgerschatz sich zur Hauptsache als Depositum im Schweizerischen Landesmuseum befindet. Unter den Privathäusern zeichnen sich besonders der ehemalige Muri Amthof und das Weißenbachhaus an der Antonigasse aus. Zahlreiche Illustrationen begleiten den sorgfältigen Text.
Eine freudige Ueberraschung mußte dem Bearbeiter wohl das Kloster *Hermetschwil* (43 S.) bereitet haben, denn hier gab es manch bisher unbekanntes Kunstwerk vorzustellen und einzuordnen. Daß trotz der Klosteraufhebung so wertvolle Werke am Bestimmungsort geblieben sind, ist ein wirklicher Glücksfall. Die vielen guten Photos geben uns einen Begriff von der Schönheit der aufgezeigten Werke. Selbstverständlich kann sich nicht jede Gemeinde mit den beiden genannten messen, und doch wäre noch vieles hervorzuheben: Fischbach-Göslikon (Kirche, 15 Seiten), Hägglingen (Fresken in der Sakristei, 15 S.). Hilfikon (Schlosskapelle, 18 S.), Jonen mit Kapelle Jonental (10 S.), Niederwil mit Kloster Gnadenthal (33 S.), Sarmenstorf (26 S.), Villmergen (19 S.) und Wohlen (26 S.).

Band V, Bezirk Muri, bearbeitet von *Georg Germann.*

Noch umfangreicher ist der Band des Bezirks Muri geworden (XII und 576 Seiten).[2] Aufbau und Anlage des Bandes sind gleich, ebenso der Aufbau der einzelnen Kapitel. Da der Autor ein besonderer Kenner der Neugotik ist, wurde die Grenze der behandelten Objekte weit in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts hinaufgerückt. (Das durfte im Band IV auch die neugotische Kirche von Villmergen erfahren.)
Das Hauptgewicht liegt in der Darstellung des *Klosters Muri,* dem, wie der Autor einleitend schreibt, der Band gewidmet ist. Eine mühsame und zeitraubende Arbeit steckt dahinter, verursacht durch die Aufteilung der Archivalien (Aarau, Sarnen und Muri-Gries). Welch immense, sorgfältige Arbeit auch dieser Band bietet, zeigen wiederum die vielen Belege, Hinweise, Literaturangaben, Vergleiche. Man beachte u. a. die Aufzählung der Bild- und Plandokumente Seite 213—215.
Zuerst erhalten wir eine Zusammenfassung der Geschichte des Klosters. Das Hauptgewicht liegt aber bei der Beschreibung der Klosterkirche

[2] Die Kunstdenkmäler des Kantons Aargau, Band V, Der Bezirk Muri von Georg Germann. Birkhäuser Verlag Basel 1967 (Fr. 68.—).

St. Martin. Zum romanischen Bau bleiben noch viele Fragen offen. Germann setzt sich mit aller Sorgfalt mit den neuesten Forschungen von E. Treu auseinander und weist hin auf die noch zu erwartenden Darstellungen. Ein eigenes Kapitel ist den Bauten und Umbauten bis 1685 gewidmet. Auch hier wieder der nämliche Eindruck: äußerst zuverlässige Forschungsarbeit, die sich auf Mauseruntersuchungen und einläßliche Archivarbeit stützt. Volle 56 Seiten gelten dem Barockbau. Hier interessiert einmal die Meisterfrage, mit der sich Germann geistreich auseinandersetzt, wobei er zum Schluß gelangt, sie müsse noch offen bleiben. Also, vorläufig weder Moosbrugger (Birchler) noch Viscardi (Treu), eher Bettini.

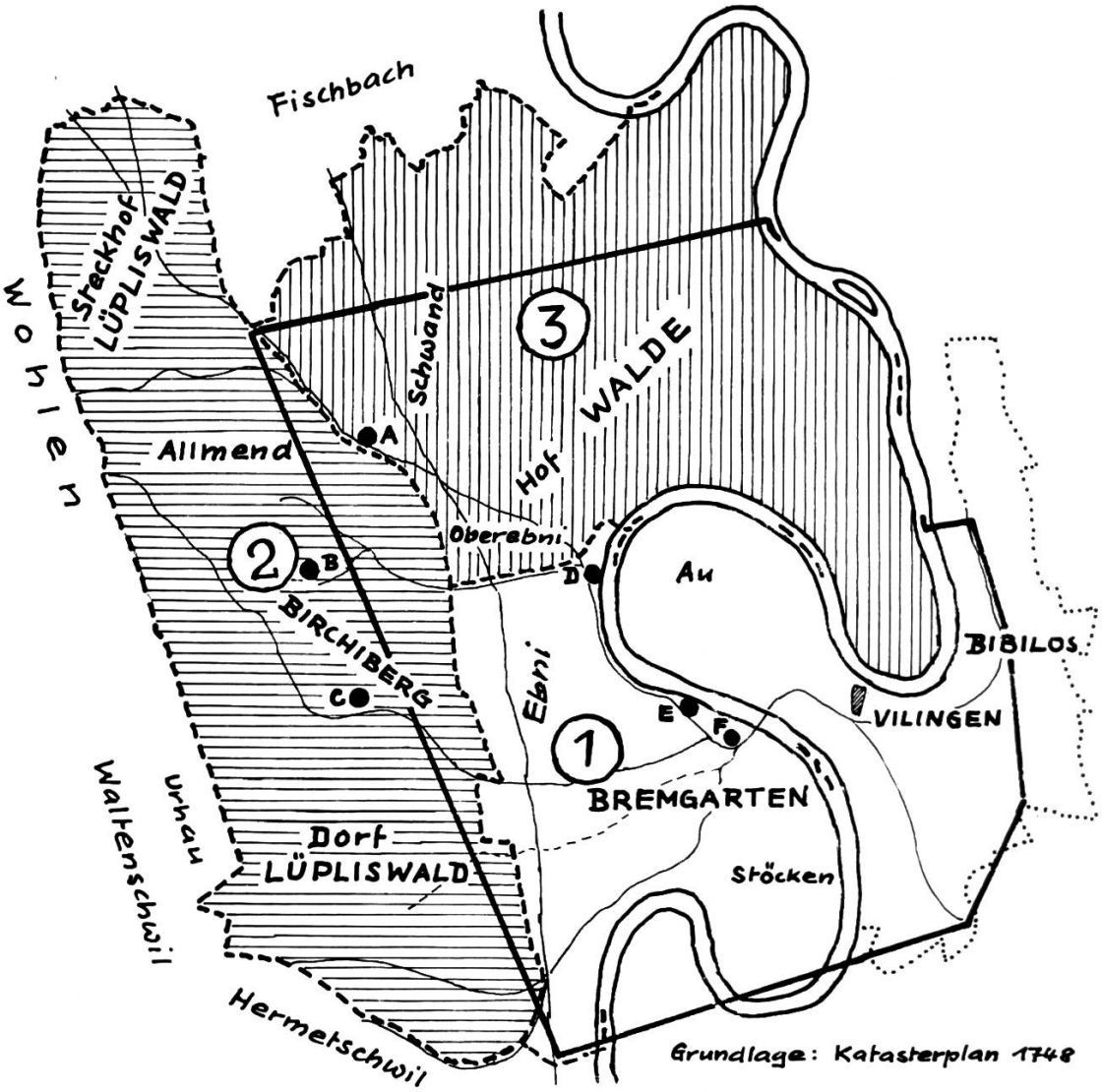
Ein unerfreuliches Kapitel, hinter dem eine Riesenarbeit steckt, befaßt sich mit dem Klosterschatz, denn was vom einstigen reichen Kunstgut noch in Muri blieb, ist nur ein kleiner Rest. Entsprechend groß ist die Zahl der abgewanderten Kunstwerke, von denen leider eine ganze Anzahl verschollen sind. An 26 Standorten weist Germann Murianer Kunstgut nach. Darunter sind am bedeutendsten die Sammlungen in der Kantonsbibliothek in Aarau und im Kollegium Sarnen. Mit gleicher Sorgfalt werden die Klostergebäude mit dem Kreuzgang dargestellt. Wer sich irgendwie mit dem Kloster Muri beschäftigt, hat hier die wegweisende Arbeit, die den neuesten Stand der Forschung wiedergibt.

Trotz dem Reichtum von Muri lassen sich die andern Gemeinden sehen. Auch sie erfuhren die gleiche gründliche Darstellung. Ich verweise auf *Beinwil* (S. 38—72) mit seiner schönen Krypta, den zahlreichen Satuen im Pfarrhaus und mit dem Schloß Horben, dessen Jagd- und Abtzimmer mit Tapetenmalereien von Caspar Wolf und dem prunkvollen Küchler Ofen wohl die schönsten Wohnräume des Freiamts sind. Reichhaltig und viel Neues bietend sind die Beiträge über Boswil (26 Seiten), Merenschwand (26 S.), Dietwil (15 S.) und Sins (40 S.).

Beide Bände schließen mit Tabellen über Goldschmiede- und Steinmetzzeichen und mit ausführlichen Registern, welche die Arbeit mit den Bänden erleichtern, ja zur Freude machen. Die Autoren der beiden Bände verdienen für ihre mustergültige Arbeit unsern herzlichen Dank. Wer sich mit der Geschichte irgend einer Freiämter Gemeinde beschäftigt, findet hier die nötigen Hinweise; er wird ohne diese beiden Bände nicht durchkommen.[3]

Karl Strebel

[3] Die Bände können beim Verlag bezogen werden. Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte (Postfach 1529, 3001 Bern) erhalten sie als Jahresgabe. Es gibt kaum eine Gesellschaft, die eine Jahresgabe mit einem solchen Wert anbieten kann. Die Mitgliedschaft lohnt sich darum für alle Kunstfreunde.



Bremgartens Stadtbann westlich der Reuss in der Frühzeit

0 500 1000 m

Friedkreis

Zehnt-Bezirke

1 Ebni-Zehnt

2 Lüpliswalder-Zehnt

3 Gösliker-Zehnt

Städtische Allmend (1748)

A Städtischer Galgen

B Sod im Birchiberg

C Landgericht der Freien Ämter

D Siechenhaus

E Wälismühle

F Kreuzkirche